

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Bg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Nichtamtlicher Theil.

Das Regierungsprogramm.

Die in beiden Häusern des Reichsrathes abgegebene Erklärung Sr. Durchlaucht des Herrn Ministerpräsidenten Fürsten zu Windisch-Grätz bildet fortbäuernd den Hauptgegenstand der journalistischen Besprechung.

In der Wiener «Sonn- und Montags-Zeitung» heisst es: Aus den knappen, programmatischen Sätzen, welche die Erklärung enthält, mit der der neue Premier und sein Cabinet den beiden Häusern des Reichsrathes vorstellte, läßt sich constatieren, daß die Regierung von dem redlichen Bestreben erfüllt ist, den Geist der Eintracht, der in unserem Parlamente leider fremd geworden, wieder zu erwecken, daß sie von der Absicht geleitet wird, das Parlament zu einer Stätte friedlicher, dem Gemeinwohle dienender Arbeit zu machen.

Der «Sonn- und Feiertags-Courier» bemerkt: Die Programmrede, mit welcher Fürst zu Windisch-Grätz, der Präsident des Coalitionsministeriums, vor den Reichsrath getreten ist, hat nicht nur im Parlamente, sondern auch bei der Bevölkerung eine günstige Aufnahme gefunden.

Die «Publicistischen Blätter» schreiben: Es ist lange her, seit wir in Oesterreich Worte von so tiefer und nachhaltiger Bedeutung gehört haben, wie die Erklärung, mit welcher Ministerpräsident Fürst zu Windisch-Grätz das neue Cabinet im Parlamente eingeführt hat.

Ähnlich lauten die Stimmen der Provinzjournalen.

Die «Triester Zeitung» constatirt, daß im Abgeordnetenhaus die Regierung auf Seite der drei großen gemäßigten Parteien einen warmen und herzlichen Empfang gefunden hat, welcher sowohl den Persönlichkeiten des Cabinets als auch dessen Programme galt. Nicht minder freundlich war die Aufnahme im Herrenhause. . . . Man mußte frappirt sein von der Lebhaftigkeit des Beifalles und von der Wärme der Zustimmung, womit das Herrenhaus das Programm der Regierung entgegennahm. Dieses selbst entspricht im großen und ganzen den Erwartungen, welche nach der Natur eines Coalitionsabinetts daran geknüpft werden konnten, es geht aber andererseits, namentlich in der Festigkeit und Bestimmtheit seines Inhaltes, über diese Erwartungen hinaus.

Feuilleton.

Eine Reise nach London.

I.

Da unser berühmte Freiherr von Balvasor in der Zeit seines rüstigsten Schaffens zur Ehre Krains mit den hervorragenden in- und ausländischen Gelehrten seiner Tage in Beziehungen gestanden und auch — wie schon das Titelblatt seines Hauptwerkes («Die Ehre des Herzogthums Krain») besagt — «der königlich-englischen Societät» Mitglied gewesen, war schon seit längerem in mir die Ueberzeugung rege, daß sich namentlich in England, beziehungsweise in London, dem Sitze der königlich-englischen Societät, der heutigen «Royal Society» Handschriftliches aus der Feder unseres edlen Freiherrn vorfinden müsse. Ich wandte mich demnach brieflich an das oben genannte gelehrte Institut und erhielt in freundlichster, zuvorkommendster Weise die Nachricht von dem Vorhandensein mehrerer Briefe Balvasors in den Sammlungen der Royal Society, die theils an die Gesellschaft selbst, theils an den Secretär gerichtet erschienen und aus den Jahren 1686 bis 1688 stammen.

Indem diese Jahre eben die der Ausgabe der «Ehre des Herzogthums Krain» (bekanntlich erschienen 1689) zunächst vorangingen, so war mir die bezüglich obige Nachricht von doppeltem Werte, da ich annehmen konnte, auch über die Entstehung und den Fortgang dieses ja auf späteste Zeiten hin ein unüber- treffliches Quellenwerk über unsere Heimat bildenden

Die «Tetschen-Bodenbacher-Zeitung» sagt, die offene, ehrliche Erklärung der Regierung müsse auch den Gegner sympathisch berühren. Das Programm der Regierung enthalte nichts, wogegen sich sachlich etwas einwenden ließe.

Der Brünner «Tagesbote» rühmt an dem Regierungsprogramme, daß es wahr und aufrichtig ist, daß es nicht mehr verspricht, als was die Regierung zu halten vermag.

Die Tetschner «Silesia» bespricht das Regierungsprogramm, welches sie knapp, aber inhaltsreich nennt, in zustimmendem Sinne.

Auch die Aeußerungen der auswärtigen Blätter über das Regierungsprogramm des Ministeriums Windisch-Grätz lauten recht günstig.

Das «Dresdner Journal» schreibt: Fürst zu Windisch-Grätz hat in seiner Antrittserklärung ein Programm entwickelt, welches die rückhaltlose Billigung aller ehrlichen Freunde Oesterreichs finden kann. Er hat in diesem Programme vor allem der Thatsache Rechnung getragen, daß die einmal eingeleitete Action zur Erweiterung des Wahlrechtes nun unter sorgfamer Wahrung sämtlicher dabei in Frage kommender Interessen zu einem greifbaren Abschlusse gebracht werden muß. Er gedachte ferner zahlreicher bedeutender Reformen, die auf wirtschaftlichem und social-politischem Gebiete von der neuen Regierung geplant werden. So schilderte er in großen Zügen die Umrisse einer Zukunftsthätigkeit, welche alle Kräfte derart in Anspruch nehmen dürfte, daß für kleinlichen politischen Zank nur gewaltsam Ruhe gewonnen werden könnte. Es kann aber auch die Vertagung, eventuell die zumindest theilweise Lösung der schwebenden großen politischen Fragen gelingen, wenn sich bei der Ausführung jenes Arbeitsprogrammes das Vertrauen der Parteien untereinander und zur Regierung festigt.

Im «Berliner Börsen-Courier» heisst es: «Die Ankündigung der neuen Regierung, daß dieselbe in erster Reihe den wirtschaftlichen und finanziellen Fragen ihr Augenmerk zuwenden wolle, hat, wie nicht anders erwartet werden konnte, in den weitesten Kreisen der Bevölkerung einen sehr sympathischen Wiederhall gefunden. Man ist der unfruchtbaren Thätigkeit des Reichsrathes, des schier endlosen politischen Haders allgemach satt geworden, und empfindet eine tiefe Sehnsucht nach einer Epoche fruchtbringender Arbeit, welche nicht fort und fort unterbrochen wird von nationalen Kämpfen. Zu keiner Zeit war überdies ein

Buches in diesem nach dem Auslande gerichteten Schreiben ab und zu Andeutungen und Aufklärungen zu erhalten, in welcher Annahme ich mich auch nicht getäuscht fand; doch davon später, insoweit ich überhaupt in dem engen Rahmen dieser Zeilen in die Details der von mir gewonnenen Forschungsergebnisse eingehen kann, die übrigens im Laufe des nächsten Jahres den Freunden der vaterländischen Geschichte in Buchform vorliegen werden.

Nachdem die brieflichen Einleitungen mit dem Secretariate der Royal Society wegen Copirung der Balvasorschen Handschriften beendet waren, wandte ich mich unter Vorlage dieser Correspondenz an den hohen krainischen Landesauschuß und die löbliche krainische Sparcasse mit dem ergebensten Ansuchen um die Gewährung von Subventionen, um die also in London erliegenden Briefe Balvasors an Ort und Stelle zu copieren, welche Bitten von Seite der beiden genannten Corporationen in liberalster Weise Gewährung fanden, und wofür ich schon an dieser Stelle den gebührenden ehrerbietigen und innigen Dank auszusprechen mich an- genehm veranlaßt finde.

Mitte October trat ich denn die Reise an, und zwar in der kürzesten Route über Innsbruck, den Arlberg, Buchs, Zürich, Basel, Delle, Velfort, Paris, Calais, Dover, London, und kann ich diese Route jenen, welche auf rasche und billige Art die beiden Weltstädte Paris und London kennen lernen wollen, nur bestens empfehlen; freilich wohl muß hiebei eine Zeit ausgewählt werden, in welcher die Wahrscheinlichkeit für eine günstige Ueberfahrt über den Canal spricht, wie ich es glücklicherweise getroffen.

so mannigfaltiger Strauß wirtschaftlicher Aufgaben, welche wahrlich des Schweißes der Edlen wert sind, zu erledigen, als gerade im gegenwärtigen Augenblicke Mit großer Genugthuung hat es auch erfüllt, daß die Regierung die Ausgestaltung der social-politischen Gesetzgebung angekündigt und mit erfreulichem Nachdrucke an die Nothwendigkeit hingewiesen hat, den arbeitenden Classen ihre Fürsorge zuzuwenden. Im übrigen hat die Regierung, um nicht zu viel zu versprechen und dafür umsomehr zu halten, nur im allgemeinen die Lösung einer Reihe wirtschaftlicher Angelegenheiten in Aussicht gestellt.

Die «Kölnische Zeitung» nennt das Programm des Ministeriums Windisch-Grätz ein «sachgemäßes, mit kluger Zurückhaltung entworfenenes».

Die Münchner «Allgemeine Zeitung» sagt: «Die Parteien sahen am 23. d. M. das Coalitionsministerium vor sich und vernahmen die schlichten und ernstesten Worte, welche Fürst Windisch-Grätz im Namen des letzteren an das Parlament richtete Das Ministerium vermied es in seiner Erklärung, Versprechungen abzugeben, Aussichten zu eröffnen, Hoffnungen zu erwecken, welche sich als unerreichbar herausstellen können. Das Programm ist nicht inhaltsreich, weil bei keiner der Parteien angestoßen werden sollte; aber es verhüllt diese Thatsache nicht hinter Nebensarten; seine schlichte Form deckt sich mit dem wohl- erwogenen Inhalte. Die Wahlreform, soann die Reform der directen Steuern und der Justizgesetze sind an sich so große, vielbedeutende Angelegenheiten, daß sich schon hierin die Thatkraft der neuen Männer erproben kann.»

Die Verstärkung der englischen Kriegsmarine.

Morgen wird im englischen Unterhause der Abgeordnete Gourley die folgende wichtige Interpellation an den Premierminister stellen: «Hat die russische Regierung den Ankauf eines Marine-Kontrabandes in den mittelländischen Gewässern bereits bewerkstelligt oder steht sie in Bezug hierauf in Unterhandlung? Im Falle, daß dem so sein sollte, beabsichtigt die Regierung — im Hinblick auf den Umstand, daß ein russischer Kriegsschiff, welcher sich jetzt bei dem mittelländischen russischen Geschwader befindet, von dem Schwarzen Meere via die Dardanellen passierte — den Versuch zu machen, mittels einer internationalen Uebereinkunft zu bewerkstelligen, daß Kriegsschiffe die gleichen Privilegien wie

In Innsbruck ward von lieben Landsleuten und so gleichsam von der engeren Heimat selbst auch letzter Abschied genommen — nicht ohne daß ich vorher in der Aula der Universität durch einen befreundeten jungen Begleiter auf die Büste unseres ausgezeichneten Landmannes, des 1805 daselbst verstorbenen Rechtslehrers und Directors der juridischen Facultät, Franz A. Jellenz, aufmerksam gemacht worden wäre — und an einem herrlichen Frühmorgen gieng es das obere Innthal hinauf und dann über den Arlberg der Schweiz zu.

Hier ward in Basel Station gemacht, um das Münster mit dem Grabdenkmal der Stammutter unserer glorreichen Dynastie, der Kaiserin Anna, ersten Gemahlin Kaiser Rudolf I. von Habsburg, und die Bibliothek der altberühmten Universität zu besichtigen.

Das Münster von Basel, ehemals bischöfliche Domkirche, nun reformirte Hauptkirche in Kreuzform, 66 Meter lang, 23 Meter breit, romanische Pfeilerbasilika mit romanischen Bauthheilen und doppelthürmig, gothisch aus- und umgebaut, im Mittelbau das frühgothische Hauptportal von schönen Verhältnissen mit vielen Figuren geschmückt, zu beiden Seiten zwei Nebenportale, über dem Portale eine schöne steinerne Gallerie, darüber ein kolossales Fenster, viertheilig mit schönem Maßwerk; an der Front des nördlichen Querschiffes, vom alten romanischen Bau des XI. und XII. Jahrhunderts herrührend, besonders ausgezeichnet durch den Reichtum ihres Schmuckes, die sogenannte St. Gallenpforte (wahrscheinlich das Hauptportal des alten Baues), so liegt das Münster von Basel auf einem Hügelplateau, 237.27 m über dem Meeres-, etwa 20 m über dem Rheinspiegel. Dem Rheine zu breitet sich eine

Rauffahrtschiffe auf dem Bosporus und den Dardanellen nach und von dem Schwarzen Meere haben? — Der Correspondent des «Standard» in Petersburg telegraphiert, es sei nun so ziemlich sicher, daß Rußland Ajaccio als Kohlenhafen erhalten werde. Hiezu bemerkt die «Ball Mall Gazette»:

«Dies allein ist schon ein hinreichender Beweis von der Gefahr, welche England von Seiten der russisch-französischen Allianz droht. Solange man nichts von einer Kohlenstation hörte, solange hatte man keinen Grund, unmittelbare Schwierigkeiten zu befürchten. Aber wenn das russische Geschwader Ajaccio zu seiner Basis nimmt, so kann es leicht mit einer französischen Flotte cooperieren. Selbst wenn der Zar und der Präsident der französischen Republik die friedlichsten Absichten haben, so muß doch ihre Stellung einer Schwierigkeit gegenüber, die in Marokko oder Egypten ausbrechen mag, von der Stärke der Kräfte abhängen, die sie zu ihrer Verfügung haben, und sind sie imstande, das Mittelmeer reinzufegen, so werden sie sich sehr unangenehm zeigen, im Falle der Rhedive über die Stränge schlägt. Die englische Flotte muß daher im Mittelländischen Meere vermehrt werden, ohne daß unsere Kraft in anderen Theilen der Welt eine Verminderung erleide.» — Die Zeitung appelliert an den Patriotismus Gladstone's und sagt, daß sie ihm alles, selbst die Homerule verzeihen könnte, wenn er alle anderen Angelegenheiten als von untergeordneter Natur ansehe und seine Aufmerksamkeit sofort der Vermehrung der Flotte zuwende.

Lord Roberts, nächst Lord Wolseley die größte militärische Autorität Großbritanniens, sprach sich in Dundee ebenfalls über die Stärkung der englischen Flotte in einem ähnlichen Sinne aus.

Politische Uebersicht.

Salbach, 28. November.

Die «Wiener Zeitung» meldet amtlich die mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. November d. J. erfolgte Ernennung des vormaligen Ministers, Geheimen Rathes Dr. Emil Steinbach zum Senatspräsidenten des Obersten Gerichtshofes. Seit vielen Jahren haben nur drei Senatspräsidenten bestanden, infolge der heutigen Ernennung wird eine vierte Stelle neu besetzt.

Im Hohenwart-Club scheint, wie die «Neue freie Presse» berichtet, bei den gemäßigten Elementen doch allmählich die Stimme der Besonnenheit sich geltend zu machen. Bezüglich der im Hohenwart-Club verbliebenen slovenischen Abgeordneten verlautet, daß dieselben derzeit an eine SeceSSION nicht denken und vielmehr den Versuch machen wollen, als Mitglieder des Hohenwart-Clubs für die von ihnen vertretenen Bezirke wirtschaftliche und culturelle Vortheile zu erlangen. Die Verhandlungen über den organisierten Zusammenschluß der slavischen Fractionen dauern fort und sind noch nicht zum Abschlusse gelangt; insbesondere konnte eine Einigung über die Einsetzung eines Executiv-Comités bisher nicht zustande gebracht werden.

Der Club der Conservativen beschloß, für die Landwehr-Novelle zu stimmen. Den Clubmitgliedern aus Tirol, welches bekanntlich in dem Gefegentwurf erimiert erscheint, wurde die Abstimmung freigegeben.

stimmungsvolle, von acht riesigen Kastanienbäumen tief beschattete Terrasse aus mit dem reizvollsten Ausblick auf den unten fließenden Rhein (Stiegen nach rechts und links führen zu den Herren- und Damenbädern) und mit dem weiteren Ausblicke über Kleinbasel hin in die durchwegs schöne Umgebung.

In seinem Innern birgt das Münster aber unter anderen Sehenswürdigkeiten als besonders hervorragend im Chorumgange an der Evangelienseite, wie schon angedeutet, das Grabdenkmal der 1281 in Wien verstorbenen, über eigenen Wunsch hier in Basel beigesetzten Kaiserin Anna und ihres Söhnleins Karl, 1276 zu Rheinfelden geboren, doch wenige Monate nach der Geburt bereits verschieden. Gegenwärtig ist es freilich nur mehr der schön ornamentierte Sarkophag aus röthlichem Sandstein (aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts) mit den auf der Deckplatte künstlerisch vollendet dargestellten liegenden Gestalten der Kaiserin — geschmückt mit Mantel und Krone — und ihres Kindes, alles in Ernst und Würde ausgeführt und in der stilgerechten Art der Ausführung den getreuen zeitgenössischen Meister verrathend — was von dieser einstigen Ruhestätte der ersten Kaiserin des Allerhöchsten Hauses Habsburg hier erhalten geblieben, denn ihre und ihres Söhnleins sterbliche Ueberreste wurden zusammen den in Königsfelden beigelegt gewesenen Leichnamen habsburgischer Familienglieder 1770 nach St. Blasien im Schwarzwalde und von da Anfang unseres Jahrhunderts nach der altberühmten Benedictinerabtei Sanct Paul im Lavantthale Kärntens übertragen. Die an den Seitenwänden der also leer stehenden Lumba angebrachten fünf Wappen, darunter das habsburgische Hauswappen, der deutsche Reichsadler und der steirische

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde in der gestrigen Sitzung der Titel «Volkserziehungswesen» angenommen und nach einer kurzen Debatte bei dem Titel «Museum» der ganze Voranschlag des Cultus- und Unterrichtsministeriums erledigt. Bloß der Titel, welcher für die protestantische Kirche eine Subvention von 120.000 fl. bestimmt, wird auf Antrag des Abgeordneten Pulszky behufs Erwägung einer eventuellen Erhöhung auf 150.000 fl. dem Finanzausschusse zugewiesen. Es folgte hierauf die Verhandlung über den Voranschlag des Handelsministeriums. Abgeordneter Graf Theodor Bathyany wünscht die Ueberbrückung der Donau bei Baja und tritt für die weitere Entwicklung des Hafens von Fiume ein. Die Debatte wurde hierauf vertagt.

Die Sonntags-Betrachtungen der deutschen Presse kommen alle darin überein, daß zwischen dem Grafen Caprivi und den Conservativen des deutschen Reichstages vorläufig das Tisch Tuch zerschnitten ist.

Uebrigens wird daran erinnert, daß in Hinsicht der Verweigerung der Handelsverträge in die Commission ein solches Votum in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzen sei. Vor dem 28. November kann die Commission ihre Beratungen nicht beginnen, und über den 16. December hinaus bleibt der Reichstag nicht versammelt. Es wird bezweifelt, ob in etwa vierzehn Tagen die Verträge erledigt werden können.

In Rom dauert die gleich nach der Eröffnung der Kammer Session ausgebrochene und zumeist durch den Bericht der parlamentarischen Untersuchungs-Commission über die Notenbanken veranlaßte Ministerkrise noch fort.

Aus Paris liegt, wie immer während einer Ministerkrise, eine Menge von Nachrichten vor, welche sich theils ergänzen, theils widersprechen, vielfach auch bloße Vermuthungen über die weitere Entwicklung der Krise wiedergeben.

In Spanien sind die Verwicklungen mit Marokko nicht so sehr eine militärische als eine politische und finanzielle Verlegenheit für das Cabinet Sagasta, welches eben im Begriffe war, die Sanierung der Staatsfinanzen durch umfassende Ersparungsmaßregeln in Angriff zu nehmen.

Aus Belgrad wird deutschen Blättern drahtlich gemeldet, es hätte das serbische Cabinet Dokić in Abwesenheit seines in Abbazia weilenden Chefs seine Demission gegeben. Man erwartet die Neubildung des Cabinets im Laufe der nächsten zehn Tage. Es ist noch unentschieden, wen der König mit der Cabinetbildung betrauen wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Göbinger Hofs Jagden.) Freitag wurde in den Jagdrevieren der kaiserlichen Familiengutsherrschaft Göbding die erste der diesjährigen großen Hofs Jagden abgehalten. Unter den Gästen, die an derselben theilnahmen, befand sich auch der Handelsminister Graf Wurmbrand. Im ganzen wurden 2109 Stück Wild erlegt.

— (Die Beisehung des Grafen Hartenau.) Bei der Beisehung in Sofia war ganz Bulgarien vertreten. Jeder District, jede Stadt, jede Körperschaft hatten Kränze gesendet, deren Zahl sich mindestens auf 1000 belief und eine Anzahl von Wagen schmückte. Hinter dem

Panther, sie sind auch wiederholt in dem zu Häupten des Denkmals ragenden, neu hergestellten, schön stilisierten hohen Fenster zu schauen, wo sie in heller, das Licht wohlthuend in die sonst ziemlich dunklere Nische führender, bunter Glasmalerei dargestellt erscheinen.

An den Besuch dieser so vornehmlich denkwürdigen Stätte schloß sich die Besichtigung des an das Münster sich anschließenden Kreuzganges — der besonders in seinem dem Rheine zugekehrten Theile mit dem aus den hohen Fenstern der grabsteingeschmückten Halle zu genießenden herrlichen Naturbilde einen eigenthümlichen Contrast in den Stimmungen bietet — des Conciliensaales mit den Resten des berühmten Basler Todtentanzes und der reichen mittelalterlichen Sammlung.

Letztere soll demnächst in die ehemalige Barfüßerkirche (Franciscanerkirche) übertragen werden — einem gewaltigen Bau aus dem 14. Jahrhundert mit einem Chor von außerordentlicher Höhe — die bisher als Santlocal, Buttermarkt und Pfandleihanstalt benützt wurde — und nun durch den Baseler Alterthumsverein einer kunstgerechten Renovierung und stilvollen Adaptierung zu einem Museum unterzogen wird, welche Arbeiten in Augenschein zu nehmen den Fremden in der entgegenkommendsten Weise gestattet wird. Besonders Interesse erregen heute schon die in dem Schiffe der Kirche beide Seiten entlang nun etablierten Interieurs in den Typen der einzelnen Kunst- und Culturepochen.

Der nächste Gang galt dem Besuche der Universitätsbibliothek, in welcher ich, wie sonst in den Büchersammlungen auf meiner Tour, nach dem Vorhandensein von Valvasor'schen Werken forschte. Interessant war es mir, hier außer einem Exemplar der (großen)

Sarge schritt Prinz Ferdinand, zu seiner Rechten Prinz Heinrich, zur Linken Prinz Franz Josef von Battenberg, denselben folgte Graf Erbach-Schönberg jun. mit dem englischen diplomatischen Vertreter zur Rechten. In der langen Reihe von Trauergästen bemerkte man unter anderen den Generaladjutanten des Großherzogs von Hessen, Bernher, und Baron Riedesel. Der Sarg wird in der als Mausoleum bestimmten kleinen Kirche provisorisch auf einen Katafalk gestellt werden. Die Errichtung eines Denkmals für den Verstorbenen ist gewiß. Die Kosten für dasselbe sollen auf dem Wege einer Nationalsubscription aufgebracht werden. Die Anregung hiezu wurde bereits von dem Journal «Bloudin» gegeben, das eine Subscription eröffnete.

— (Gegen die Consumvereine.) Mehr als 2000 Anghörige des Handels- und Gewerbestandes aus allen größeren Städten Niederösterreichs, darunter bei 100 Vertreter von Handels- und Gewerbevereinigungen, fanden sich vorgestern nachmittags in der Volkshalle des Rathhauses in Wien ein, wo eine Kundgebung gegen die Consumvereine beschlossen wurde.

— (Aus Abbazia.) Man schreibt von dort: Trozdem der diesjährigen, äußerst lebhaften Badesaison durch plötzlich eingetretene kühle Witterung am 10. November ein rasches Ende bereitet wurde, erfreut sich unser Curort gegenwärtig einer im Vergleich zu den Vorjahren ganz bedeutenden Frequenz. Das im Parke bei den Klängen der Militärmusik im Sonnenscheine lustwandeln oder in Barken am Ufer umherfahrende Curpublicum ergötzt sich an dem Anblick der schneebedeckten Höhen, mit welchen die hier noch ziemlich üppige Flora in erfreulicher Weise contrastiert. Gäste, welche jetzt zum erstenmale an der «österreichischen Riviera» weilen, können sich nicht genug über das seltene Naturspiel wundern, daß man hier noch Sommerkleider trägt, während man in einer Entfernung von kaum drei Bahnstunden — in Salbach — den Schnee von den Straßen führt, um sie fahrbar zu machen. Die heurige Wintersaison verspricht aber auch eine noch besuchtere zu werden, als jene der Vorjahre, nachdem nicht nur schon jetzt viele Wintergäste bereits eingetroffen sind, sondern auch sehr zahlreiche Wohnungsbestellungen für längere Zeit in den Hotels vorliegen, während von den Villen nur mehr wenige disponibel sind. Von den Gästen, welche bereits eingetroffen sind, erwähnen wir außer der Frau Großherzogin von Toscana, welche wie alljährlich die Villa Cernitovica bezogen: Fürstin Cäcilie Lubomirska, Fürst Gregor Lubomirski, Prinz Friedrich Liechtenstein, Prinz Wladimir Radzivil, die gräflichen Familien Plankenstein, Ernst Esterhazy, Nikolaus Esterhazy, Bela Fstetits, R. ff. Stadt, Moriz Balffy, Gräfin Gyula Szchenyi, Gräfin Reglewich, Graf Felix Ossini-Rosenberg, Gräfin Urbna, die freiherrlichen Familien Appel, Mayr-Melnhof, Ransonnet, Baronin Tinti, Baron Apfaltrern, Baronin Apor und Baronin Neumann. Einer unserer meistgenannten Gurgäste ist der serbische Ministerpräsident Dr. Dokić. An seinem Befinden nimmt das Curpublicum lebhaften Antheil und verfolgt mit freudlichem Interesse die immer günstigeren Buletins. Die Theateraison wird in diesem Jahre schon am 1. Januar beginnen, und Herr Cavar trifft umfassende Vorbereitungen, um dieselbe würdig zu gestalten. Das Project der Hochquellen-Wasserleitung vom Monte Maggiore geht nunmehr seiner Realisierung entgegen. Ingenieure haben die Vorarbeiten bereits vor mehreren Wochen in Angriff genommen, und es ist nunmehr mit Bestimmtheit

Topographia Carinthiae (1688) mit den Buchstaben B. W. (in Tinte) auf dem Titelblatte, auch ein sehr schön erhaltenes Exemplar der «Ehre des Herzogthums Crain» zu finden, das jedoch durch kein irgendwie beschaffenes Merkzeichen die Provenienz aus einem frühen B. W. besitz verrät und daher, sowie auch durch den Charakter des Einbandes, zur Annahme berechtigt, daß es für die schon ein Jahrhundert früher sehr ansehnlich gewesene Bibliothek gleich beim oder bald nach dem Erscheinen des Werkes angeschafft worden. Von besonderem Belange fand ich in dieser Sammlung u. a. von mir benützten Handschriften und Büchern die älteste Matritel der Baseler Hochschule, aus der ich mir die Namen der von 1460 bis 1543 daselbst als Studierende eingetragenen Oesterreicher notierte. Nebst vielen der benachbarten Borsalberger und Tiroler bezog man in diesen Aufzeichnungen auch eine Anzahl Wiener, Böhmen, Mährer, Polen und Ungarn, und unter dem Jahre 1513 fand ich verzeichnet: Michael Resch aus Stein «in Slavonien», Gurker Dörfel.

Wer es vermöchte, in dem reichen, alten Schätze der Baseler Universitätsbibliothek, die durch die Bibliotheken der in der Reformationszeit aufgehobenen Baseler und benachbarten Klöster ihre eigentliche Grundlage gewonnen, weiter zu forschen, dem müßte sich gar mancher auch für die österreichische Geschichte bedeutsame Fund ergeben. Doch mein nächstes Ziel wies weiterhin, und so gieng es denn nach vorher noch vorgenommenem Besichtigung der kleinen Kaiser-Rudolf-Statue ober dem Brunnen des sogenannten «Seidenhofes» aus der schönen und vielbedeutenden Rheinstadt nach kurzem Aufenthalte hinaus und direct in einer Nachtfahrt nach der Seinestadt, dem vielgepriesenen Paris! P. v. Radics.

zu erwarten, daß im Laufe des kommenden Jahres Abbazia als der einzige Seebadeort bestehen wird, welcher sich einer Hochquellen-Wasserleitung rühmen kann.

— (Gewitter im Winter.) In der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. gieng, wie den «Narodni Novine» geschrieben wird, in Bulovar ein heftiges Gewitter nieder, wobei der Blitz in das Haus Nr. 25 an der Donau einschlug, ohne einen besonderen Schaden anzurichten. In derselben Nacht wurde auch Eßel von einem äußerst heftigen Gewitter heimgesucht, wie es selber selbst Sommer nicht beobachtet wurde. Auf die Gewitternacht folgte ein kühler, regnerischer Tag.

— (Zwei Theater abgebrannt.) Aus Newhork meldet man dem «Extrablatt»: Das Henrietta-Theater in Columbus (Ohio) brannte nieder. Das Feuer brach auf der Bühne gleich nach dem Aufziehen des Vorhanges aus. Es entstand eine furchtbare Panik im Publikum. Im Gedränge wurden an den Ausgängen zwei Personen getödtet und zehn schwer verletzt. Die Flammen griffen das anstoßende Parktheater, welches ebenfalls niederbrannte. Hier war kein Verlust an Menschenleben zu beklagen, da das Publikum sich ruhig entfernte. Ein benachbartes Hotel wurde gleichfalls ein Raub der Flammen. Der angerichtete Schaden beträgt eine Million Dollars.

— (Ueber eine geplante Vorsichtsmaßregel gegen die Anarchisten) meldet die «Frankfurter Zeitung»: Der Bürgermeister von Barcelona weist derzeit in Madrid, um bei der Regierung die Ermächtigung zur Errichtung einer besonderen, tausend Mann starken Schutzmannschaft gegen die Anarchisten zu erwirken. Der Bürgermeister glaubt, diese Mannschaft sei unentbehrlich in Anbetracht des bevorstehenden Processes anlässlich des Theaterattentats; Barcelona zähle nachweislich 10.000 Anarchisten, wovon 500 höchst gefährlich seien.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Se. Excellenz Graf Taaffe.) Gestern abends begab sich Se. Excellenz Graf Taaffe, begleitet von seiner Schwester und Tochter, nach Meran. Sobald seine in der Schwindgasse Nr. 4 neu gemietete Privatwohnung eingerichtet sein wird, was in circa sechs Wochen der Fall sein dürfte, kehrt Graf Taaffe nach Wien zurück.

— (Freiherr von Glumetz.) Se. Excellenz der Präsident des Abgeordnetenhauses, Johann Freiherr von Glumetz, ist infolge von Heiserkeit und Erkältung gezwungen, das Bett zu hüten. Sein Befinden ist jedoch ein derartiges, daß er schon in einigen Tagen das Zimmer wieder verlassen können.

— (Deutsches Theater.) Auf dem Spielplan der Gassin Fräulein Klinkhammer finden wir auch «Nora» verzeichnet; «Vorle» und «Nora», «Cyprienne» und «Magda», Birch-Pfeiffer — Jbsen — Sardou und Sudermann, fürwahr, ein grausames Raffinement in der Zusammenstellung von Gegensätzen läßt sich kaum auskügeln, und es deutet schon das Programm der Künstlerin auf ihre große Vielseitigkeit hin. Doch wären wir, offen gestanden, der geschätzten Gassin sehr zu Dank verpflichtet gewesen, wenn sie uns die selbige Birch-Pfeiffer erlassen und mit irgend einem anderen Stücke ihres so reichen Repertoires erfreut hätte. Auch die größte Künstlerin der Welt ist heute nicht mehr imstande, diesen abgebrochenen, unwahren Schattenfiguren einer längst abgethanen Literaturperiode Leben einzuflöschen. In dem dramatisierten Auerbach'schen Bauernromane kann höchstens der Maler Reinhard uns einigermaßen menschliches Interesse einflößen, da wir es vollkommen begreiflich finden,

daß sich ein hochgebildeter, geachteter Künstler durch das Benehmen eines ungebildeten und bildungsunfähigen Weibes, dessen albernes Benehmen ihn dem Fluche der Bächerlichkeit preisgibt, in seinen heiligsten Gefühlen verletzt fühlen muß. Dazu der Mangel jeder Handlung, der Mangel — doch genug der Worte über eine Komödie, deren Zeit nicht bloß um ist, sondern schon längst um war. Die treffliche Leistung der Gassin, deren Hauptvorzug lebenswahrer, einfacher und ungesuchtes Spiel ist, machte den Wunsch in uns rege, die Künstlerin als Nora, Cyprienne oder in einer Rolle zu sehen, wo ihre üppige Schönheit minder im Widerspruch mit der kindlich-naiven Individualität der Rolle steht, als es bei der Rolle der Fall ist. In keinem Fache ist der Darstellerin eine so scharfe Grenze wie im naiven gezogen, und die Künstlerin hat diese Grenze erreicht. Das Publikum hatte sich zahlreich eingefunden und spendete reichen, wiederholten Beifall. J.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Gestern fanden drei Schwurgerichtsverhandlungen statt. Die beiden ersten Verhandlungen wurden mit Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführt, und wurden hiebei Michael Komar, 27 Jahre alt, Schneidergehilfe aus Laibach, wegen Verbrechen der versuchten Nothzucht zu achtzehn Monaten schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage monatlich, und Gregor Lapajne, 48 Jahre alt, Schmied aus Kropp, wegen Verbrechen der Nothzucht zu dreizehn Monaten schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage monatlich, verurtheilt. — Bei der dritten Verhandlung stand der 19jährige Knecht Franz Snedic unter Anklage, in den Jahren 1892 und 1893 seinem Dienstherrn Friedrich Reitharel in Neumarkt in fortgesetzten Angriffen Bargeld im Betrage von mindestens 500 fl. entwendet zu haben. Der Angeklagte legte ein umfassendes Geständnis ab und wurde auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen, die die Schuldfrage mit Stimmeneinhelligkeit bejahten, zu fünfzehn Monaten schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage monatlich, verurtheilt.

— (Schadhafte Dachrinnen.) Bei zahlreichen Häusern strömen bei Thauwetter infolge der schadhaften Dachrinnen förmliche Gießbäche auf das Trottoir herab. Tritt über Nacht Frost ein, so bilden sich unerwünschte Eislauflöcher, welche die Passanten gefährden. Es kam uns ferner eine Beschwerde zu, die sich darüber beklagt, daß das Reinigen der Dächer von Schnee häufig während der frequentesten Tagesstunden in wenig rücksichtsvoller Weise vorgenommen wird.

— (Schnee.) Aus Innerkrain wird vom 26. d. M. geschrieben: Nachdem uns fortwährende Regengüsse im Thale von Planina und andertwärts Hochwasser gebracht hatten, begann es nach einigem Verschwinden der Fluten derart zu schneien, daß der Schneepflug und alle verfügbaren Arbeiter fortwährend in Thätigkeit bleiben mußten, um die Eisenbahn nothdürftig vom Schnee zu säubern. Die Schneelasten brüchten an mehreren Stellen auch die Telegraphenleitungen nieder und störten vorübergehend den telegraphischen Verkehr. Am meisten Schnee fiel um Voitsch, Rakel und Abelsberg; von Divaca gegen Sessana hin hört jedoch die Schneedecke beinahe ganz auf. Die weißen Massen um Voitsch und Rakel sind äußerst bedeutend.

— (Ueber den Fremdenverkehr) im Gerichtsbezirke Kronau liegen uns folgende Daten vor: Während der heurigen Sommeraison sind Ortsfremde mit Einschluß der Touristen eingetroffen: In Kronau 50, in Alßing 57, in Sava 69, in Alpen 162, in Wurzen 22, in Moistrana 85 und in Weissenfels 79, zusammen 524 Personen, und zwar 383 männlichen und 141 weiblichen Geschlechtes. Von diesen Fremden waren 312 aus

Krain, 153 aus anderen österreichisch-ungarischen Ländern und 59 Ausländer. Bis zu drei Tagen verblieben in den bezeichneten Orten 372, von drei bis zu sieben Tagen 47 und alle übrigen über sieben Tage. An Fremdenbetten sind vorhanden: in Kronau 50, in Alßing 11, in Sava 26, in Alpen 16, in Wurzen 22, in Moistrana 6 und in Weissenfels 25. Vermietbare Wagen stehen in Kronau fünf, in Weissenfels drei und in Wurzen zwei zur Verfügung. Vergführer sind concessioniert: in Kronau, in Alßing und Alpen je einer, in Moistrana sieben und in Weissenfels zwei. Unter deren Leitung wurden von 164 Personen 71 Bergtouren unternommen. Auf den Weissenfelder Seen befinden sich drei Ruderboote. Die Höhenlage beträgt in Alßing 585, in Moistrana 637, in Weissenfels 789, in Kronau 812 und in Wurzen 849 Meter. —o.

— (Die Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines) veranstaltet heute um 8 Uhr abends im Restaurationslocale des Hotels «Elefant» einen Vortrags-Abend. Programm: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden. 2.) Vortrag des Herrn Dr. Bod: Ein Octobertag in den Julischen Alpen. Gäste sind willkommen.

— (Die Kohlengewerkschaft in Gottschee) beabsichtigt, ihre Betriebsanlagen wieder zu vermehren und ist jüngst um die Bewilligung zum Baue eines Sortiergebäudes sammt Zufahrtsrampe und Aufstellung einer zehnpferdigen Antriebsmaschine im Innern desselben behufs Betriebes eines Classier-Apparates und Sturz-Kreiselschwippers, welche Maschine durch eine Dampfrohrleitung vom Central-Kesselhause aus gespeist werden soll, eingeschritten. Die commissionelle Verhandlung in Angelegenheit der Errichtung einer elektrischen Beleuchtungsanlage im Kohlenwerke wird am 9. December l. J. stattfinden. —o.

— (Felsabsturz.) Auf dem Territorium der Ortschaft Rapulje nächst Grobnik löste sich vor einigen Tagen ein bedeutender Theil der felsigen Anhöhe los und stürzte in das Bett des Kerschlusses, wodurch eine bedenkliche Stauung des Wasserlaufes eingetreten ist. Die Ortschaft Grahovo, die erst jüngst durch eine aus dem gleichen Grunde eingetretene Ueberschwemmung arg heimgesucht wurde, ist abermals in Gefahr. Die Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung, da noch weiteres Erdreich abzustürzen droht. Der Grund des Absturzes dürfte in den anhaltenden und ausgiebigen Niederschlägen zu suchen sein.

— (Typhus.) Ueber den Stand der noch in drei Ortschaften der Gemeinde Preßer, Bezirk Laibach-Untergebung, herrschenden Typhus-Epidemie geht uns die Nachricht zu, daß dieselbe im allgemeinen in Abnahme begriffen ist und derzeit noch 11 Kranke in ärztlicher Behandlung stehen. Die Abnahme hätte jedoch noch eine beträchtlichere sein können, wenn nicht mehrere Rückfälle zu verzeichnen wären, welche bedauerlicherweise dem Umstande zuzuschreiben sind, daß die Bevölkerung in der verheulenen Gemeinde für ärztliche Rathschläge unzugänglich ist und von ihren fatalistischen Anschauungen trotz eindringlichen Belehrungen nicht abgeht. —o.

— (Zur Statistik der Reichsstraßen und Brücken.) Einer diesbezüglichen Nachweisung ist zu entnehmen, daß die Gesamtlänge aller Reichsstraßenzüge in Krain 498.908.801 Meter beträgt. Die Gesamtzahl der ärarischen Brücken beziffert sich auf 236, und zwar sind darunter 2 eiserne, 127 steinerne und 107 hölzerne Brücken, die eine Gesamtlänge von 2936.811 Meter haben. —o.

— (Vom Grazer Joaneum.) Vorgestern vormittags fand, wie aus Graz gemeldet wird, die Er-

Fast verspielt.

Novelle von G. Wild.

(22. Fortsetzung.)

Melanie gab mit einem tiefen Seufzer den Arm der Baronin frei. Diese betrachtete anscheinend voller Theilnahme das junge Mädchen.

«Habe ich Ihnen weh gethan? Das wollte ich nicht,» sagte sie weich. «Ich wollte Sie einzig warnen — aber fast muß ich fürchten, daß meine Warnung zu spät gekommen ist.»

«Nicht doch, nicht doch!» rief Melanie hastig, verstoßen eine verrätherische Thräne trocknend. «Zu spät ist es nicht, eine getäuschte Hoffnung habe ich noch nicht zu beweinen.»

Ihre feuchten Augen standen in crassem Widerspruch zu ihren Worten, allein die Baronin schien davon keine Notiz zu nehmen.

«Das freut mich,» sagte sie ruhig, «ich wußte es ja, Sie sind immer ein vernünftiges Mädchen gewesen, aber in einem muß ich Sie doch tadeln. Merseburg war heute bei mir; er hat sich bitter über Ihre Kälte beklagt. Sie sollten den armen Menschen nicht so schlecht behandeln; er verdient es wirklich nicht. Er liebt Sie aufrichtig. Ein Wort von Ihnen und Sie sind dann eine der reichsten Damen der Residenz!»

Melanie nickte stumm; zu sprechen, war ihr unmöglich. Die aufsteigenden Thränen schnürten ihr die Kehle zu, und das Herz pochte ihr in heftigen Schlägen.

Zweimal hatte er es vermocht, sie zu täuschen; jetzt mußte ein Ende gemacht werden.

Die Baronin gab dem Kutscher ein Zeichen, der Wagen hielt.

«Kommen Sie,» sagte die Baronin liebevoll zu der ihr mechanisch folgenden Melanie; «es ist sehr einsam hier, wir können ungestört weiter plaudern.»

Ein schmaler, von dichtem Buschwerk umsäumter Pfad führte auf eine kleine Anhöhe, welche mit einigen Lindenbäumen bepflanzt war. Unter einem dieser Bäume stand eine hübsche Gartenbank und vor derselben ein Tisch.

Die Baronin zögerte einen Moment.

«Wir müssen in Privateigenthum gerathen sein,» bemerkte sie, zu ihrer Begleiterin gewandt. «Doch was thut das?» fuhr sie übermüthig fort. «Wir sind nun einmal da und lassen uns nicht so ohneweiters vertreiben.»

Sie nahm auf der Bank Platz und forderte Melanie auf, ein gleiches zu thun.

«Man hat hier einen ganz reizenden Ausblick,» fuhr Frau v. Seeburg gesprächig fort. «Sehen Sie nur das nette Landhaus dort unten mit dem hübschen Garten! Wie geschmackvoll die Blumengruppen arrangiert sind, das muß ich einmal näher betrachten.»

Die Dame zog ein kleines Fernrohr hervor und schien eine Zeitlang ganz versenkt in den Anblick, der sich ihr bot.

Melanie hatte ein scharfes Auge, und die Entfernung war nicht zu groß für sie.

Sie erkannte deutlich, daß sich zwei Personen in dem Garten befanden, ein Herr und eine Dame. Die letztere schien leidend zu sein, denn sie lehnte, in Decken und Kissen gehüllt, in einem großen Fauteuil; der Herr stand ein wenig abseits, doch so, daß man sein Gesicht nicht sehen konnte.

Eine fieberhafte Röthe schoss plötzlich in Melanie's Wangen.

«Geben Sie mir einmal das Glas,» bat sie die Baronin, derselben das Glas fast aus der Hand nehmend, und brachte es hastig vor ihre Augen. Im nächsten Moment brach sich ein leiser, halberstickter Schrei von ihren Lippen. Sie hatte den Herrn erkannt: es war Prinz Egon von Wollenstein.

«Haben Sie ihn gesehen?» stammelte sie.

Die Baronin nickte bejahend.

«Die Dame ist — ist seine Frau?» fuhr Melanie leuchtend fort. «Er ist bei ihr — sie ist in seiner nächsten Nähe — o!»

Frau von Seeburg wollte ihr mit sanfter Gewalt das Glas wegnehmen, allein Melanie gab dies nicht zu.

«Nein, nein,» bat sie, «nur noch eine Minute! Er scheint Abschied von ihr zu nehmen, er beugt sich zu ihr herab — er küßt sie. Es ist also wahr, alles wahr!»

Fast einem Schrei gleich wiederholte sie die letzten Worte, dann warf sie sich mit einer leidenschaftlichen Bewegung auf die Bank zurück und begann wild zu schluchzen.

(Fortsetzung folgt.)

Öffnung des Neubaus der zum Joaneum gehörigen Landesbibliothek statt. Von Persönlichkeiten waren erschienen: Handelsminister Graf Wurmbbrand, Statthalter Baron Rübe, Hofrath Graf Chorinsky, Oberlandesgerichtspräsident Graf Gleispach, F.M. Stanger und der Graf von Meran. In den Ansprachen des Präsidenten des Curatoriums, Universitätsprofessor von Luschin, und des Landesbibliothekars Prof. Dr. Zwiadinow von Siedenhorst wurde der Gründer des Joaneums, Erzherzog Johann, gefeiert. Auch die Verdienste des früheren Landeshauptmannes, Handelsministers Grafen Wurmbbrand, um das Zustandekommen des Neubaus der Bibliothek wurden nach Verdienst hervorgehoben. Hierauf erklärte der Landesausschuß R. v. Schreiner das Bibliotheksgebäude für eröffnet. Mit der Besichtigung der Bibliotheksräume durch die Festgäste fand die Feier ihren Abschluß.

— (Fiskusminister Graf Schönborn.) Die Besserung in dem Befinden Sr. Excellenz des Herrn Justizministers Grafen Schönborn schreitet allmählich fort. Heute wurde folgendes Bulletin aufgelegt: „Nach besserer Nacht ist Se. Excellenz fieberfrei. Der über beide Lungen ausgebreitete Katarth wird aber längere Zeit strenge Schonung erfordern. Dr. Pokorny's Erfindungen haben gestern vormittags einholen lassen Ihre k. und k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Albrecht, Wilhelm und Karl Ludwig, sämtliche Minister, zahlreiche Abgeordnete und viele Mitglieder des hohen Adels.“

— (Slovenisches Theater.) Heute geht zum erstenmale die lustige Posse „Pension Schöller“ in Scene. Nach den großen Heiterkeitserfolgen, die das Stück im Vorjahre auf der deutschen Bühne erzielt hat, dürfte ihm zweifellos der gleiche Erfolg bei der heutigen Aufführung zutheil werden.

— (Internationale Ausstellung 1894 in Wien.) Das Interesse an dieser Ausstellung gelangt immermehr zum Ausbruche. Für England constituirte sich am 21. d. M. ein Landes-Comité unter Vorsitz des Herrn k. und k. Generalconsuls Stockinger. Der Herr k. und k. Viceconsul Ladislaus György fungiert als Schriftführer mit Herrn Ch. Senn. Die Agramer Handelskammer erklärte sich als Landes-Comité für Kroatien und Slavonien, und es steht eine große Theilnahme zu erwarten. Die Brüner Handelskammer entsandte die Herren Fabrikanten Morgenstern und Rohrer in das mährische Landes-Comité. Die Lemberger Handelskammer delegierte Herrn Dr. Johann Ruder, Apotheker und Conservenfabrikbesitzer, in das Ausstellungs-Comité. Die Stadtvertretung von London meldete neun große Pläne und Ansichten der städtischen Viehmärkte und des Fischmarktes an. Sehr interessante Pläne hat die Stadtvertretung von Brünn angemeldet. Das Ackerbau-Ministerium der Vereinigten Staaten von Nordamerika will die Ausstellung officiell besichtigen.

— (Wein- und Obstbau in der gewesenen Militärgrenze.) Der Regierung des Banus Grafen Khuen-Hedervary war es vorbehalten, in der ehemaligen Militärgrenze Kroatiens, im Orte Petrinja, die erste landwirtschaftliche Fachschule für Wein- und Obstbau am 12. November feierlich zu eröffnen. Das gewesene Grenzerbolk, welches jahrhundertlang unter den Waffen am türkischen Cordon stehen mußte, kann nun seine Söhne in der eigenen Heimat den Wein- und Obstbau auf rationeller Grundlage erlernen lassen. Die Anstalt besitzt ein Internat für Gemeindestipendisten, ein Areal von 27 Joch und befindet sich unter der Leitung eines Schülers des Barons Babo, des Absolventen der Klosterneuburger Weinbauerschule, Herrn Marco v. Striga.

— (Das Bleichen der Nüsse und Mandeln.) Seit langem wird zur Verschönerung der Nüsse und Mandeln schwefelige Säure verwendet, welche bekanntlich eine stark bleichende Wirkung hat. Der Oberste Sanitätsrath sprach sich nun in einem seiner letzten Gutachten dahin aus, daß durch den Proceß der Schwefelung der Nüsse und Mandeln zwar die Schalen und theilweise auch die Kerne einen gewissen Gehalt an schwefeliger Säure erlangen, beim Genuße mäßiger Quantitäten derartiger Nuss- und Mandelkerne jedoch eine Schädigung der Gesundheit der Consumenten nicht zu besorgen ist. Es müsse jedoch die Aufmerksamkeit des Publicums darauf gelenkt werden, daß durch diesen Schwefelungsproceß der alten verdorbenen Ware ein gleiches Aussehen wie der frischen und die Möglichkeit gegeben wird, verdorbene alte Nüsse und Mandeln in den Handelsverkehr zu bringen.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. November.

Im Einlaufe befinden sich folgende Regierungsvorlagen: betreffend die Veräußerung und Belastung von Objecten des unbeweglichen Staatseigenthums (während der Jahre 1894, 1895 und 1896 bis zum Gesamtwerte von 500.000 fl.), welche sich in der Benützung der Heeresverwaltung befinden, und die Veräußerung und Belastung zweier Objecte des unbeweglichen Staatseigenthums in Rudolfswert und Villach, welche in der Benützung der Heeresverwaltung stehen; betreffend die Gebührenbehandlung von Berg-

führerbüchern und Träger-Legitimationen; schließlich betreffend Gebühren-Erleichterungen bei Convertierung von Geldschuldforderungen.

Die Abgeordneten Dr. Promber, Graf Stürgkh und Genossen interpellieren Se. Excellenz den Herrn Minister für Landesverteidigung und stellen die Anfrage, ob die Einbringung einer Vorlage wegen Ausdehnung des Gesetzes vom 27. April 1887 über die Versorgung von Witwen und Waisen in nächster Zeit bevorstehe.

Die Abgeordneten Dr. Slama und Genossen interpellieren Se. Excellenz den Herrn Minister für Cultus und Unterricht wegen Verstaatlichung des tschechischen Privat-Oberghymnasiums in Troppau.

Das Haus schreitet zur Tagesordnung und setzt die Verhandlung über die Regierungsvorlage betreffend die Unterstützung der Handelsmarine fort.

Se. Excellenz Handelsminister Graf Wurmbbrand betonte eingangs seiner Rede, daß es ihm sehr angenehm sei, eine Regierungsvorlage vertreten zu können, welche, Dank der Fürsorge seines ausgezeichneten Vorgängers, berufen scheint, die Handelsbeziehungen in Triest und Dalmatien zu heben und der Rheberei in Desterreich, dem Bau der Handelschiffe neuen Vorstoß zu leisten. Es sei das nicht nur seine Pflicht als Handelsminister, sondern er möchte die Herren versichern, daß es sein sehnlichster Wunsch ist, den Handel in unseren Häfen zu vermehren, besonders Triest, dieses Emporium unseres Handels, zu dem zu machen, was es sein soll. Er folge da den Fußstapfen der österreichischen Regierung in allen Perioden. Immerdar war die österreichische Regierung bemüht, Triest als Seehafen zu stärken und zu heben, und es kann sicher nur die Frage aufgeworfen werden, ob in Triest alle Maßregeln zur rechten Zeit getroffen worden sind und ob sie in dem Umfange immer getroffen wurden, um das richtige Ziel zu erreichen. Bisher, können wir sagen, ist dieses Ziel leider noch immer nicht erreicht. Die Verfrachtungsverhältnisse der Bahnen nach Triest sind bisher keine glücklichen.

Abgeordneter Freiherr von Schwegel kündigt zu Art. 7 der Vorlage Amendements an, nach welchen dieser Artikel lauten sollte: Den Reisezuschuß erhalten die im Art. 1 bezeichneten Schiffe für Reisen außerhalb der Grenzen der kleinen Küstenfahrt von oder nach österreichischen Häfen, wenn diese Reisen im Interesse des einheimischen Handels nicht mit Dampfern neben einer von der Staatsverwaltung subventionierten regelmäßigen Linie unternommen werden. (Beifall.)

Das Haus beschließt nach dem Schlusssatz des Referenten in die Specialdebatte einzugehen, und es wird die Vorlage in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Recruten Contingent für 1894 wurde gleichfalls angenommen. Der Jungceche Dr. Engel ergriff in der Debatte die Gelegenheit, um den Standpunkt seiner Partei gegenüber der neuen Regierung neuerdings zu kennzeichnen. Hierauf wurde die Verhandlung über die Landwehrvorlage begonnen. Es kamen nur zwei Redner zum Worte, Professor Schlesinger, welcher erklärte, seine Partei könne einer Regierung, deren Finanzminister dem Freiherrn v. Rothschild seine Aufwartung mache, die Landwehrvorlage nicht bewilligen, und Dr. Kronawetter, der über Uebelstände in der Militärjustizpflege, bei der Behandlung der Socialdemokraten in der Armee und im militärehrengerichtlichen Verfahren sprach. Es folgte dann die Verlesung mehrerer Interpellationen.

Abg. Bernerstorfer richtet an den Obmann des Auswahlsauschusses die Anfrage, wann der Ausschuß die ihm zugewiesene Angelegenheit vor das Haus zu bringen gedenke?

Obmann Dr. Rathrein erwidert, daß noch im Laufe dieser Woche der Auswahlsauschuß seine Arbeit abschließen dürfte; jedenfalls werde diese Angelegenheit so bald als möglich der Beendigung entgegengeführt werden.

Nächste Sitzung Donnerstag den 30. d. M. um 11 Uhr vormittags.

Telegramme.

Venedig, 28. November. (Orig.-Tel.) Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Graf Kalnoth, ist um 4 Uhr 20 Minuten nach Wien abgereist.

Berlin, 28. November. (Orig.-Tel.) Die „Norddeutsche allgem. Zeitung“ erfährt, auch an den deutschen Kaiser sei eine ganz gleiche Sendung, enthaltend eine Höllemaschine, wie an den Reichskanzler, ebenfalls aus Orleans, mit gleichem Begleitschreiben Sonntag eingetroffen und hier im geheimen Civilcabinet abgegeben worden. Auch hier sei durch einen glücklichen Zufall die Wirkung der Höllemaschine vereitelt worden.

Flensburg, 28. November. (Orig.-Tel.) Ein großer Theil des Molo des hiesigen Hafens sowie eine Straßenstrecke ist versunken. Der Schaden ist unberechenbar.

Rom, 28. November. (Orig.-Tel.) Zanardelli übernahm die Cabinettsbildung.

Paris, 28. November. (Orig.-Tel.) Raynal lehnte die Cabinettsbildung ab und bezeichnete Casimir Perrier

als den einzigen, welcher die Autorität besitze, ein dauerhaftes Cabinet zu bilden. Carnot beschied hierauf wieder Casimir Perrier, später Develle zu sich.

London, 28. November. (Orig.-Tel.) Reuters Office meldet aus Dublin, daß gestern nachmittags daselbst eine leichte Explosion stattfand. Die Polizei verhaftete sofort einen Schriftsetzer, welcher Explosivstoffe mit sich führte. In einer Kaserne in Dublin wurde eine Blechbüchse mit erloschener Zündschnur gefunden; die angestellte Untersuchung ergab, daß in der Blechbüchse Dynamit enthalten war.

London, 28. November. (Orig.-Tel.) Einer Meldung von Reuters Office aus Montreal zufolge fand dort und in der Umgegend gestern mittags ein überaus heftiges Erdbeben statt, wie es in Canada bis jetzt noch nicht vorgekommen war. Die Einwohner ergriffen die Flucht ins Freie. Es sind keine Menschenleben zu beklagen; der Schaden an den Gebäuden ist sehr beträchtlich.

Paris, 28. November. Die Krisis ist noch unverändert. Wie verlautet, schwankte Präsident Carnot zwischen einem Ministerium der Concentration unter Bourgeois und einem mehr homogenen Cabinet unter Fallières. Wahrscheinlich dürfte heute die Entscheidung erfolgen.

Rio de Janeiro, 27. November. Das Fort von San Joao bombardierte die Insel Villegaignon und richtete an den Befestigungen derselben einen starken Schaden an.

Literarisches.

Der Feinschmecker; 300 Kochrecepte für vermehrte Gaumen, von Ch. Meunier. Preis 1 fl. 50 kr. Regensburg, Stahls B. Buchhandlung. Der durch ihren vorzüglichen Kochbücherverlag weitbekannten Verlagsfirma ist es gelungen, mit dieser Novität eine reichhaltige Sammlung der allerfeinsten und vorzüglichsten Recepte zu bringen.

Das Selbstfrisieren der Damen. Praktische Winke zur Erlernung desselben, von der einfachsten bis zur elegantesten, modernsten Frisur. Mit einem Anhang über das Schminken und Pudern sowie Herstellen eines guten Teints von Villi Eberhard. Mit vielen hübschen Abbildungen. Preis 70 kr. Regensburg, Stahls B. Buchhandlung.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Verzeichnis

der Wohlthäter, welche für die durch die Hochwasserkatastrophe vom 25. September 1893 im politischen Bezirke Stein Beschädigten milde Gaben gespendet haben:

Julius Stare, Fabrikbesitzer in Stein, 10 fl.; Josef Močnik, Gemeindevorsteher in Stein, 5 fl.; Gotthard Bervar, Karl Rožek, Maria Novak, Andreas Novak und Jakob Berne, Grundbesitzer in Trojan, zusammen 3 fl. 50 kr.; Franz Jerin, L. Bergant, Hausbesitzer in Stein, und Dr. Karl Schmidinger, k. k. Notar in Stein, je 2 fl.; Franz Rode, Franz Eger, Gregor Kratner, Ivan Murnik, Josef Adamic, Ivan Jargi, Josef Polak, R. Bobekar, Josef Renda, Franz Fischer, Franz Brachnitzer, J. Mošina, Anton Fröhlich, J. Stale, Sebastian Matičič, Hausbesitzer in Stein; ferner Dr. Julius Dereani, Districtsarzt, Anton Sandri, k. k. Bez.-Secretär, Franz Pajek, Fabrikant, und Dr. Val. Temnikar, Advokat, sämtliche in Stein, je 1 fl. Thomas Bergant und Maria Sežerto, Hausbesitzer in Stein, je 60 kr.; Leopold Svetič, Ivan Adamic, J. Dole, Anton Svetic, Janko Grasel, J. Terpinic, Smolnikar, Angela Prohinar, Johann Levcnik jun., Anton Pintar, A. Herman, J. Albrecht, Lorenz Bergant, Michael Sinfotec, Hausbesitzer in Stein, ferner M. Matel, Kaufmann, und Josef Janko, Uhrmacher, beide in Stein, je 50 kr.; Franz Alcin, Hausbesitzer in Stein, 40 kr.; Leopold Jore, Hausbesitzer in Stein, 20 kr.; R. Debevc, Aushebungsbeamter in Stein, 10 kr.; von den Pfarrgemeinden Sanct Oswald 2 fl. 64 kr., Stein (zweite Sammlung) 3 fl. 60 kr.

Angelommene Fremde.

Am 26. November.

Hotel Stadt Wien. Mayer, Schönmann, Gerstenberger, Burde, Entlerlin, Schink und Braun, Wien. — Herzog, Pilsen. — Kochler, Kfm., Salzburg. — Kunoby, Budapest. — Hotel Elephant. Fraenkl, Ulrich, Halla, Mättler, Wien. — Weiß, Fünfkirchen. — Glanzmann, Triest. — Jirski, Graz. — Stare, Mannsburg. — v. Meher, Hauptmann, f. Frau, Raasdorf. — Wehner, Voitsch. — v. Mannst, f. u. f. Majors. — Gattin, Gallenstein. — Brezinska, Hum. — Rosina, Rudolfswert. — Hotel Bayerischer Hof. Gutter, Alindorf. — Hoischer, Idria. — Sever, Friedau. — Fraydl, Bergbeamter, Gottschee. — Emerle, Schutt. — Hotel Südbahnhof. Hunger, Wien. — Fries, Oberlaibach. — Gasthof Kaiser von Oesterreich. Pečnik, Gurktal. — Krater, Gottschee.

Verstorbene.

Den 27. November. Francisca Prebec, Näherin, 35 J., Kuthal 11, Magenentartung. Den 28. November. Emma Rehn, Private, 41 J., Herrengasse 14, Lungenentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
28.	7 U. Mg.	746.8	0.2	D. schwach	bewölkt heiter	0.00
	2 „ N.	746.4	1.4	D. schwach	heiter	
	9 „ N.	746.5	-5.4	D. schwach		

Morgens bewölkt, tagsüber heiter, schönes Abendroth, sternenhelle Nacht. — Das Tagesmittel der Temperatur 1.3°, um 3.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wischrad.

Nach dem officiellen Courßblatte.